

Raunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Abrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cötha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend

Bezugspreis:
 Frei ins Haus durch Austräger
 M. 1.90 vierteljährlich
 Frei ins Haus durch die Post
 M. 1.90 vierteljährlich

Mit zwei Beiläutern:
Illustriertes Sonntagsblatt
 und
Landwirtschaftliche Beilage.
(Registriert als 14. Kage.)



Verlag und Druck:
Günz & Gule, Raunhof.
 Redaktion:
Robert Günz, Raunhof.

Wachstumsangaben:
 Für Inserenten der Kreishauptmannschaft
 Grösse 10 Pfg. die fünfge-
 spaltige Zeile, an erster Stelle und
 für Kundstättige 12 Pfg.
 Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Raunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigennahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens

Nr. 41.

Sonntag, den 3. April 1904.

15. Jahrgang.

Ostern.

Schon liegt auf den Tälern und Bergeshöh'n
 Ein Schein von des Fenzes Frohlocken,
 Vorbei ist des rauhen Winters Getöse,
 Das Spielen der wirbelnden Floden;
 Es murmelt lauter im Walde der Quell,
 Das munt're Bächlein springt doppelt so schnell
 Bei dem Läuten der Osterlocken!

Leb' zieht durch die Welt ein himmlischer Hauch
 Von geheimem Treiben und Weben,
 Es schwellen die Knospen an Baum und Strauch
 Mit neuem erwachenden Leben.
 Und zu all' dem lockenden Frühlingsweh'n
 Durchhäuselt's die Lüfte von Aufersteh'n,
 Von Liebe und göttlichem Streben. —

„Erwache auch du mit, o Menschenherz,
 Und laß' in die Seele dir dringen
 Von dem kommenden Lense Luft und Scherz
 Durch des Osterfest's Wunderklingen.
 Das legt dir mit mahrender Stimme nah',
 Wie einst der Erlöser auf Golgatha
 Für dich wußt' den Tod zu bezwingen!“

„Christ ist erstanden aus Tot und Pein,
 Such' nimmermehr von ihm zu lassen; —
 Was nützt dir ein Tag ohne Sonnenschein
 Und nur eine Stunde voll Hassen! —
 Heut' schreitet der Heiland und Siegesheld
 Mit eilemdem Fuß durch die ganze Welt,
 Um alles in Lieb' zu umfassen!“

„Bring', strahlender Osterglaube, dein Heil
 Auch den Brüdern in ferner Welt,
 Die mutig im dunklen Erdenteil
 Für das Vaterland keh'n im Streite;
 Lieb' grüßend in jedes Einzelnen Brust
 Und gib ihnen träumend in sel'ger Luft
 Zur Heimat zurück das Geleit.“ —

„Dum senke dich nieder mit deiner Bracht,
 Du fest, dem es herrlich beschieden,
 Der schlummernden Erde nach langer Nacht
 Ein holdes Erwachen zu bieten!
 Verleuchte der Menschheit Kummer und Plag',
 Und schenk' ihr zum Auferstehungstag
 Den heillichen Osterfrieden!“ —

Carl Emmertich.

Bekanntmachung.

An Sonn- und Festtagen ist vom 3. April 1904 ab im Handelsgewerbe gestattet:
 1., Der Verkauf von Brot und weißer Backwaren den ganzen Tag.
 2., Der Handel mit Milch und der Kleinhandel mit Heizungs- und Beleuchtungs-
 material den ganzen Tag, aber nicht während des Vormittagsgottesdienstes.
 3., Der Verkauf von sonstigen Schwaren, Konditaren- und Materialwaren von 8—9
 Uhr vormittags, von 11—1 Uhr mittags und von 3—4 Uhr nachmittags.
 4., Der Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren von 8—9 vormittags, von 11—1
 Uhr mittags, sowie von 6—8 Uhr nachmittags.
 5., Der Kleinhandel mit anderen als den vorgenannten Gegenständen von 11—4
 Uhr, aber nicht während des Nachmittagsgottesdienstes.
Verboten ist:
 Der unter 5 genannte Kleinhandel am 1. Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertag,
 Charfreitag, an den Bußtagen und an dem Todenschnonntag.
 Raunhof, am 2. April 1904.

Der Bürgermeister.
 Willer.

Bekanntmachung.

Auf die im Rathhousdurchgange aushängende gemeinschaftliche Belehrung über die
Geflügelcholera und die Hühnerpest
 wird hiermit besonders hingewiesen.
 Raunhof, am 2. April 1904.

Der Bürgermeister.
 Willer.

Zu Ostern.

Ueber alle Mähen traurig klingen die
 Inschriften auf den Gräbern der alten Helden.
 Da stand zu Corinth etwa, wohin später der
 Apostel St. Paulus seinen ersten Brief
 schrieb mit dem herrlichen fünfzehnten Kapitel
 darin und den Worten: „Tod wo ist dein
 Stachel, Hölle wo ist dein Sieg!“ auf dem
 Grabe eines Kindes die Inschrift: „Ruh
 war mein Leben, ein Gott hat mir's ent-
 rissen, ich weiß nicht, ob er gut oder böse
 an mir getan“, und auf einem anderen
 Rindergabe: „Grausamer Tod, was eilst du
 doch und nimmst mich so frühe hinweg!
 Hattest mich ja sicher genug, denn dir find
 wir alle Schuldner“. Da las man auf dem
 Grabsteine eines Mannes: „Ich bin tot
 und warte auf dich, du auf einen andern,
 alle nimmt zuletzt ein Totenreich auf.“ Da
 klingt aus der Inschrift am Grabe eines
 Greises oder einer Greisin die Klage:
 „Hoffnung und Glück lebet wohl, ich habe
 den Hosen gefunden. Ich bin fertig mit
 euch, necht nun ein anderes Geschlecht“. Ja
 selbst auf das große Grab der 300 Spartaner,
 die unter Leonidas im Kampfe gegen die
 „Zehntausend Unsterblichen“ des Perseus
 480 v. Chr. G. bei Thermopylae
 fielen, mühten die klugen, weisen Griechen
 nichts besseres zu schreiben, als das Wort:
 „Freudling, sage es an den Lacedaemoniern,
 daß wir hier ruhen ihrem Befehle getreu.“
 Jede Grabinschrift also ohne Hoffnung, eine
 tiefe ewige Trauer.

man — es seien nur die einfachsten ange-
 führt —: „Hier ruhet in Gott“ etc.
 Damit wird ausgesprochen, daß der Verstorbene
 aller Erdenqual und Erdenarbeit entristen
 sich wie in Gemeinschaft mit Gott befindet.
 Da steht weiter: „Hier schläft etc.“ Da-
 raus löst die Hoffnung, daß derjenige, der
 in diesem Grabe liegt, wieder aufersteht;
 denn wer schläft, wacht am Morgen, wenn
 die goldene Sonne scheint, sicher auf. Da
 löst wohl auch die Klage, da fließt wohl auch
 die Thräne, da steigt wohl auch manche
 Frage, manches Warum aus der Seele auf
 zu Gott, dessen Gedanken und Wege anders
 sind als die unseren. Aber durch die Klage
 geht doch immer wieder der goldene Strahl
 der Hoffnung und redet auch an der Stätte
 des Scheidens, in der Grabinschrift von
 Wiedersehen, Wiederfinden.

Woher kommt diese wunderbare Um-
 wandlung der Grabinschriften? Kommt sie
 etwa von dem Frühling, der nach dem Tode
 des Winters wieder eintritt, und die
 bärren Bäume mit grünem Laub und weißen
 und roten Blüten schmückt? Den hatten jene
 alten Griechen auch und konnten doch nur
 jene traurigen Grabinschriften schreiben.
 Hat die jeden Tag aufgehende Sonne und
 diese Inschriften schreiben gelehrt? O die
 haben auch die alten Griechen purpurn aus
 ihrem blauen Meere emporsteigen, weiß
 klarer, als wir an unserm nördlichen soviel mit
 Wolken bedeckten Himmel. Allein sie ver-
 standen diese Sprache der Natur doch nicht
 und schrieben weiter ihre Klageleider. Kommt
 die so fröhliche festgesetzte Umwandlung

der Grabinschriften etwa daher, daß wir jetzt
 gebildeter, klüger, fortgeschrittener sind? Ach,
 jene alten Helden waren sehr weise Leute;
 sie verstanden mit der Fackel ihrer Philosophie
 auch in das Dunkel des Grabes und des
 Jenseits zu leuchten. Allein dem Tode gegen-
 über verlor diese Fackel und auch die neu-
 modische Weltweisheit mocht an der Schwelle
 der Gruft schmählich bankrott. Also aus
 Allem dem kommt die Umwandlung nicht.
 Woher denn?

Daß dir es sagen. Daher kommt sie,
 daß wir ein Ostern haben, und daß wir als
 Christen eine gewaltige Stimme über unsere
 Gräber in unsere Herzen rufen hören:
 „Jesus lebt und wir sollen auch leben“;
 daher, daß wir vernehmen die seltsame fröhliche
 Osterbotschaft: „Entsetzt Euch nicht, ihr
 suchet Jesum von Nazareth, den gekreuzigten,
 er ist auferstanden, er ist nicht
 hier. Siehe da die Stätte, da sie ihn hin-
 legten. Geht aber hin und sagt seinen
 Jüngern, daß er vor euch hingehen wird in
 Galiläa, da werdet ihr ihn sehen, wie er
 euch gesagt hat.“ Wie viel Aufmunterung
 liegt doch in diesem Gedanken, Ostern recht
 zu feiern — nicht bloß als weltliches Fest,
 nicht bloß als Frühlingsfest, sondern als
 Fest des Christenglaubens, der den aufer-
 standenen Heiland schaut. (Schnkl.)

mannschaft neue Vergleichsvorschläge gemacht
 habe. Die Versammlung sollte darauf
 folgenden Beschluß: „Die in gemeinsamer
 Sitzung vereinigten Mitglieder der Kreislichen
 Bezirksvereine Leipzig-Stadt und Leipzig-Land
 sprechen der Königl. Kreisobermännlichkeit
 für die fortgesetzten Bemühungen zur Be-
 legerung des schwebenden Konflikts zwischen
 den Ärzten und dem Vorstande der Orts-
 krankenkasse für Leipzig und Umgegend ihren
 Dank aus müssen aber die neuesten vorge-
 schlagenen Vereinbarungen ablehnen. Sie
 erklären sich auch heute zu Verhandlungen
 bereit, aber nur dann, wenn diesen Verhand-
 lungen ihre wiederholt aufgestellten Forderungen
 zu Grunde gelegt werden, und wenn der
 Vorstand der Ortskrankenkasse sich verpflichtet,
 unverzüglich die eingerichteten Beratungs-
 anstalten aufzugeben und sein Verhältnis zu
 den neuangestellten Ärzten zu lösen.“ Die
 neuen Vermittlungsvorschläge sind auf freie
 Zulassung der Ärzte, Bezahlung nach der
 Minimal-Taxe, aber auf Beibehaltung der
 neuangestellten Bezirksärzte gerichtet. — In
 Sachen des hiesigen Kreisgerichts hat der
 Verein Leipziger Hebammen folgende Resolution
 angenommen: Das Distriktsarztsystem, so
 wie es die Ortskrankenkasse jetzt einführen
 will, läßt die Beförderung entfallen, daß
 infolge der bedeutenden Verringerung der
 Zahl der Ärzte die nötige ärztliche Hilfe
 bei Entbindungen nicht so schnell wie bisher
 zu beschaffen sein wird. Weiter sehen die
 Hebammen Leipzigs dem völligen Erfolge der
 bisherigen Geburthelfer durch neue uner-
 probte Ärzte nicht ohne Befürchtung an-

Zum Leipziger Arztstreit!

In einer Versammlung der Kreislichen
 Bezirksvereine Leipzig-Stadt und Leipzig-Land
 wurde bekannt gegeben, daß die Kreisober-

Uhr.
 Länge.
 Eintritt 30 Pfg.

ausführend.
 e!
 re
 Mk.
 vahl.

vom Stück,
 worden
 hof.

die
 Rücklinge
 (W.)
 Wendrich.

te weich
 3 Mt.
 te hart
 5 Mt.
 en-Güte
 tra billig.
 üben
 undwahl!
 5 1.— Mt.
 egerste.

me beim
 rf
 März 1904.
 ebenen.

Exped.